

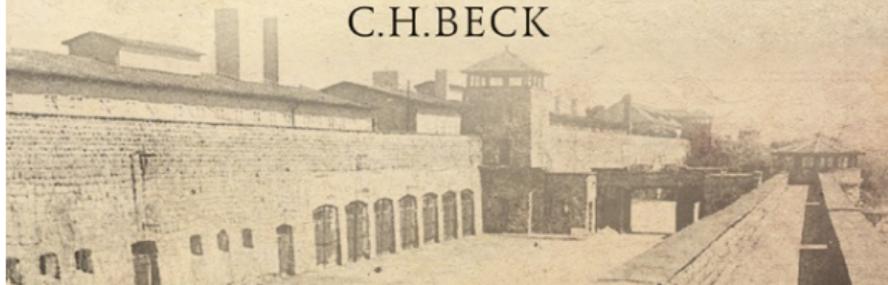


NICHOLAS KULISH
SOUAD MEKHENNET

DR. TOD

DIE LANGE
JAGD NACH DEM
MEISTGESUCHTEN
NS-VERBRECHER

C.H.BECK



wurde schließlich als Lüge entlarvt. Doch auch sie trug dazu bei, dass Heim zum Prototyp des NS-Verbrechers und die Fahndung nach ihm zu einer Frage des Prinzips wurde, zur moralischen Verpflichtung sechs Millionen Opfern gegenüber. Ihm galt der empörte Ruf: «Sie laufen immer noch frei herum!» Deutschlands Umgang mit seiner blutigen Vergangenheit wird oft als beispielhaft herausgehoben. Die Bereitschaft der Deutschen, Verantwortung für begangenes Unrecht zu übernehmen, Entschädigungen zu zahlen und Kriegsverbrecher bis in die Gegenwart strafrechtlich zu verfolgen, wurde anderen Staaten wie Japan, der

Türkei und Ruanda als Modell vorgehalten. Die Verfolgung von NS-Kriegsverbrechern war eine der Grundlagen für das bis heute andauernde Experiment des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag.

Doch der Weg Deutschlands verlief weder geradlinig noch konsequent. In den Jahren nach dem Krieg überließ man die Suche nach Kriegsverbrechern den alliierten Besatzungsmächten, denen die deutsche Öffentlichkeit eine willkürliche, auf Vergeltung zielende Siegerjustiz vorwarf. Später, im Zuge der wachsenden Spannungen zwischen den Vereinigten Staaten und der

Sowjetunion, verloren die Alliierten ihr ursprüngliches Interesse an der Bestrafung der Deutschen. Stärker auf den kommenden Krieg konzentriert als auf den vergangenen, rekrutierten die Amerikaner ehemalige Nazis als Spione gegen die Sowjets.

Wenn die Amerikaner bereit waren, die Vergangenheit ad acta zu legen, so war das den Deutschen nur recht. In der Phase des raschen Wiederaufbaus in den 1950er Jahren, der Zeit des «Wirtschaftswunders», wollten die meisten einfach nur vergessen, was unter dem NS-Regime geschehen war. Die Bürde der Auseinandersetzung mit der Geschichte des Landes lastete auf den

Schultern von wenigen Männern und Frauen: Polizeibeamten, Staatsanwälten und Politikern, die sich durch ihr Gewissen den Opfern verpflichtet fühlten. Jahrelang ernteten sie für ihr Streben nach Gerechtigkeit keine Anerkennung, sondern nur Beschimpfungen. Sie wurden als Verräter diffamiert. Strafprozesse wurden ignoriert, verschleppt, ja von ehemaligen Nazis sabotiert, die hohe Positionen in Polizei und Justiz und bis hinauf ins Bonner Kanzleramt innehatten.

Noch Jahrzehnte später, als sich das Klima in Deutschland wandelte und man die Verbrechen des Holocaust eingestand und bereute, wurde die Verantwortung

oft auf eine diffuse Kollektivschuld abgewälzt, statt die Täter individuell zur Rechenschaft zu ziehen. Nazideutschland habe zwar abscheuliche Verbrechen begangen, so die landläufige Meinung, aber Väter, Söhne, Brüder und Freunde hätten nur Befehle ausgeführt. So viele Mörder gingen straflos aus, dass jede Strafverfolgung als willkürlich erscheinen konnte, vor allem wenn sie sich erst Jahrzehnte nach dem Krieg gegen scheinbar vorbildliche Staatsbürger richtete. Gängigen Vorstellungen zufolge finanzierten Gruppen ehemaliger Nazis wie die berüchtigte SS-Organisation Odessa ihren Waffenbrüdern die Flucht. Aber